

Predigt am 26.01.2025 Visitenkarte des Glaubens

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn man in Korea lebt, dann gibt es etwas, das eigentlich unabdingbar ist, etwas, das fast jeder und jede von uns immer dabei haben muss: Visitenkarten. Ich habe in den zweieinhalb Jahren, in denen ich hier bin, schon mehrfach welche nachdrucken lassen müssen. Das Austauschen von Visitenkarten gehört zu einem richtigen kleinen Ritual. Man zeigt Respekt, man erfährt, wer der andere ist, man informiert sich über ihn.

Und ich hätte gerne eine Visitenkarte, die mir noch fehlt in meiner großen Sammlung. Es ist die Visitenkarte eines Mannes, der heute im Evangelium besonders genannt wird: Theophilus.

Über diesen Theophilus ist schon sehr viel nachgedacht worden. Wenn wir eine Visitenkarte von ihm hätten, dann könnte darauf Verschiedenes stehen. Eigentlich könnte man gleich mehrere verschiedene Visitenkarten für ihn ausstellen. Gehen wir diese Möglichkeiten einmal der Reihe nach durch.

Der Evangelist Lukas schreibt am Anfang seines Evangeliums in der Ichform. Er sagt: Viele haben schon versucht, das Geschehen aufzuschreiben. Auch ich habe alles sorgfältig geprüft, und ich schreibe es jetzt für dich auf, hochverehrter Theophilus.

Dieses „hochverehrt“ ist ein wichtiger Hinweis. Im griechischen Text steht das Wort *kratistos*. Das war eine Anrede für jemanden von hohem Rang – wahrscheinlich ein hoher Beamter, jemand mit Einfluss und Verantwortung. Vielleicht würde man heute sagen: ein Politiker oder eine führende Persönlichkeit. Vielleicht wollte Lukas einem solchen Menschen den christlichen Glauben nahebringen, vielleicht ihm auch Orientierung geben. Auf dieser ersten Visitenkarte würde also stehen: Theophilus – ein hoher Beamter.

Eine zweite Möglichkeit: Der Name Theophilus bedeutet „Gott liebt“ oder „der Gott liebt“. Vielleicht war dieser Theophilus ein Unterstützer, ein Förderer, ein Sponsor. Die Verkündigung des Evangeliums kostete damals Geld. Reisen mussten finanziert werden, Gemeinden brauchten Unterstützung. Vielleicht war Theophilus jemand, der die Arbeit von Lukas ermöglicht hat. Dann würde auf der Visitenkarte stehen: Theophilus – der Förderer.

Die dritte Möglichkeit: Theophilus war vielleicht ein Mensch, der gerade neu zum Glauben gefunden hatte. Vielleicht war er noch nicht lange Christ, vielleicht gerade erst getauft. Jemand, der mehr wissen wollte über Jesus, über die Heilige Schrift, über

das Leben der Christen. Dann würde auf der Visitenkarte stehen: Theophilus – der Neugetaufte, der neue Christ.

Das sind drei Möglichkeiten, die sich auf eine konkrete Person beziehen.

Aber es gibt noch eine vierte Möglichkeit. In der theologischen Forschung wird auch gesagt: Vielleicht war Theophilus gar keine einzelne Person. Vielleicht steht dieser Name für alle, die an Gott glauben. Für alle, die Gott lieben oder von Gott geliebt sind. Für die Gemeinschaft der Glaubenden – damals und heute.

Dann wäre Theophilus kein einzelner Mensch, sondern wir alle. Alle, die an Christus glauben. Alle, die getauft sind. Alle, die sich auf den Weg des Glaubens machen.

Dann wird es natürlich schwierig mit der Visitenkarte. Was sollte darauf stehen?

Vielleicht ist die Lösung ganz einfach. Stellen wir uns vor, wir hätten eine leere, weiße Visitenkarte. Und wir selbst schreiben darauf: unseren Namen – und unsere Beziehung zu Gott. Mein Glaube. Mein Weg mit Jesus Christus. Meine Nachfolge. Mein Interesse am Evangelium. Meine Fragen. Meine Suche.

Darum geht es. Lukas schreibt sein Evangelium nicht nur für eine einzelne Person, sondern für alle, die hören und glauben wollen. Er war ein gebildeter, kluger Mensch, ein Arzt, ein genauer Beobachter. Vielleicht hat er bewusst diesen Namen gewählt, damit sich viele angesprochen fühlen.

Hochverehrter Theophilus – hochverehrte Theophila. Das ist für euch geschrieben. Für uns alle.

Und genau darum geht es: mit Verstand an die Schrift heranzugehen, mit offenem Herzen zuzuhören und sich dann zu fragen: Was bedeutet das für mich? Was heißt das für meinen Glauben? Was heißt das für meinen Weg?

Amen.